

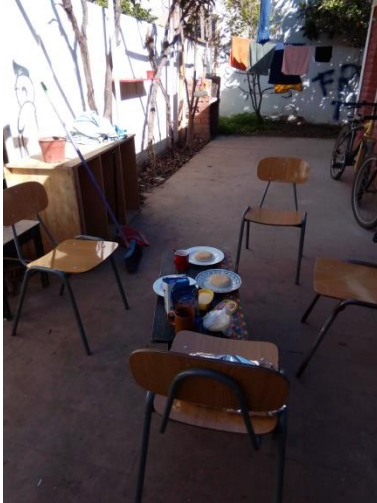
3. Rundbrief

Hallo liebe Leser,

es ist für mich wirklich unvorstellbar, aber dieser Rundbrief wird schon mein Letzter aus Chile sein. Ich kann es noch gar nicht realisieren, aber in drei Wochen geht es zurück nach Deutschland. Dann ist wirklich das ganze Jahr schon vorbei!

Um mich auf meinen bevorstehenden Abschied in den Projekten und auch von diesem wunderschönen Land vorzubereiten, möchte ich in diesem Brief die Gelegenheit nutzen meine Zeit hier in Chile mir nochmal zu vergegenwärtigen.

Im August letzten Jahres begann das Abenteuer Chile für mich. Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern, wie es war als ich und meine drei Mitbewohner Isabell, Nini und Rafa unser Haus das erste Mal in San Felipe betraten. Die Freude über das eigene Heim wich aber schnell der Ernüchterung, da sich das Haus noch mitten in den Renovierungsarbeiten befand und ein Großteil des Inventars entfernt wurde. Somit hatten wir nicht einen Küchenschrank mit Utensilien wie Gläsern, Töpfen, Besteck etc. und in meinem Zimmer befand sich lediglich eine alte Matratze auf dem Boden. Die ersten Wochen waren wir also neben unserem Spanischkurs alle damit beschäftigt ordentlich zu putzen und unser Haus mit wichtigen Dingen auszustatten.



Eines der ersten Frühstücke im Patio, unter den ersten Frühlingssonnenstrahlen

Dann war die Phase des nicht ganz einfachen Einstiegs beendet und endlich die Zeit gekommen die Projekte kennenzulernen. Hierbei finde ich es rückblickend besonders interessant zu sehen wie schnell ich vom Zuschauer zum Mitarbeiter wurde. In kürzester Zeit gewöhnte ich mich hier an das Leben in Chile. Ich hinterfragte nicht mehr ständig Vorgänge auf der Arbeit oder auch im Alltag, die in Deutschland anders liefen, sondern nahm mich ihnen an und begegnete ihnen mit Humor wie folgendes Beispiel zeigt.

Bei meinem ersten Santiago Besuch wollten ich und Isabell während der Rush Hour in die Metro steigen, die so stark überfüllt war, dass man kaum rein noch raus kam. Etwas Ähnliches hatte ich zuvor noch nie gesehen, selbst Londons Rush Hour schien mir im Vergleich nicht so extrem. Es wurden richtig die Ellenbogen ausgefahren, da man sonst keine Chance hatte mitzufahren. Wir ließen uns davon aber nicht weiter stressen, vielmehr hatten wir unseren Spaß das Gedrängel, das an jeder Haltestelle von neuem begann zu beobachten.



<https://www.google.cl/search?q=rush+hour> 1

Gerade auch in schwierigeren Zeiten hat es mir und meinen Mitbewohnern immer geholfen den Humor zu bewahren. An dieser Stelle möchte ich unbedingt loswerden wie unglaublich glücklich ich bin, dass ich mit Rafa, Nini und Isabell zusammenleben durfte. Obwohl wir alle unterschiedliche Charaktere haben und aus verschiedenen Teilen von Deutschland kommen, (weshalb es bei uns immer einen Streit über die Aussprache von bestimmten Wörter gibt ;), sind wir im Laufe des Jahres zu einer Familie zusammengewachsen. Wenn beispielsweise jemand krank war gab es die volle Portion Fürsorge 😊. Dann hieß es gut zu reden, aufmuntern, Späße machen und manchmal gab es auch Ninis legendäre Gemüsesuppe, die wie von Oma gemacht schmeckte.

Auch wenn es nett klingen mag, aber man glaubt gar nicht, wie wichtig es ist mit Mitbewohnern zusammenzuleben, mit denen man sich versteht. Schließlich stellt das zu Hause den einzigen Rückzugsort dar. Gerade wenn man dann noch im Ausland ist und anfangs keinen Bezugs- und Vertrauenspartner hat, ist es umso wichtiger mit seinen Mitbewohnern, die auch Arbeitspartner darstellen, auszukommen und sich über gemeinsam gemachte Erfahrungen auszutauschen.

Ich denke es wird für mich ziemlich schwer werden, wenn unsere kleine Familie wieder getrennte Wege gehen wird. Ich werde unsere Verrücktheit vermissen

und ganz besonders Isabell, die für mich hier zu meiner zweiten Schwester geworden ist!



Isabell und ich in Santiago auf dem Cerro Santa Lucía

Fehlen wird mir aber noch so viel mehr! Ich bin jetzt schon traurig, wenn in drei Wochen der Tag kommt, an dem ich mich von den Jungs aus dem Heim verabschieden muss oder wenn ich dienstags-und freitagmorgens nicht mehr mit einem strahlenden Gesicht von den Senioren im Treff begrüßt werde.

Abgesehen von den Projekten werden mir auch so viele andere alltägliche Situationen fehlen, wie zum Beispiel die Melodie, die aus dem Lipigastransporter tönt, wenn Gas in der Straße bestellt wird, oder das Bellen der (Straßen)hunde oder der nächtliche Katzenfight auf unserem Schuppendach. Außerdem werde ich die Anden, die jetzt im Moment im Winter stark mit Schnee bedeckt sind vermissen, wenn ich wieder im „platten“ Hamburg unterwegs bin. Diese Landschaft in Chile ist einfach einzigartig.

Es ist ein wirkliches seltsames Gefühl, welches ich in den letzten Wochen hier habe. Auf der einen Seite freue ich mich schon seit Wochen auf zu Hause, meine Familie und Freunde, aber auch auf ein neues Leben und auf der anderen Seite heißt das aber auch mein altes Leben in Chile hinter mir zu

lassen. Die erste Abschiedsfeier, die wir letzte Woche mit den Senioren hatten war wirklich emotional und berührte mich sehr, vor allem als die Chefin Rosita uns für unsere Hilfe dankte.

Ich bin gespannt was die letzten drei Wochen noch bringen werden und dankbar für all die verrückten Erfahrungen, die ich hier machen durfte!

Ein letztes Mal ¡Muchos saludos de San Felipe y hasta pronto!

Luisa